

Friesland

INFORMATIONSBLETT



21. Jahrgang

Februar 2013

Nr. 2

Verkehrssicherheit in Friesland



Inhaltsangabe

Themen und Bereiche

I. Informationen & Berichte	
• Worte des Oberschulzen	3
• Informationen der CAF	4
• Berichte der CAF	4
• Informationen der ACCF	8
• Berichte der ACCF	9
2. Friesland Exklusiv	
• Asphalteinweihung	12
3. Menschen & Gesellschaft	
• Decisiones	14
• Jugendseite	15
• Theologischer Sommerkurs	16
4. Im Fokus	
• Wie verhalte ich mich richtig im Verkehr?	17
5. Lebenslauf	
• Johann Siemens	21
5. Infokids	
• Kinderwoche	21
• Kinderfreizeit	22
6. Unser Leben—Damals & heute	
• Frieslandkarte	24

Liebe Leser,

in dieser Ausgabe geht es um den Verkehr. Seit einigen Monaten fahren wir in Friesland, auch im Zentrum, auf einer geteerten Straße. Diese Zufahrtstrasse wurde im Januar offiziell eingeweiht. So eine Asphaltstraße bringt viele Veränderungen mit sich. Deshalb denken wir in dieser Ausgabe über die Verkehrssicherheit nach.

Außerdem haben wir Berichte und Fotos zu der Kinderwoche und Kinderfreizeit! Unser Infokidsteam hat fleißig gearbeitet.

Es gibt auf Seite 14 einen Beitrag für die Jugend. Selbiger wurde von Decisiones erarbeitet.

Weiter haben wir Berichte aus den Abteilungen, sowie Beiträge zum Einführungskurs für die Mitgliedschaft in der Kooperative.

Ich wünsche angenehme Lektüre!

Lic. Norma Michaela Bergen

Redaktion



Impressum

Herausgeber: Verwaltung der Kolonie Friesland

Redaktion: Michaela Bergen—Leiterin / Design

Luise Unruh—Mitarbeiterin

Adelina Sawatzky—Mitarbeiterin

Kidsteam—Kinderecke

Beate Penner—Korrektur

Anschrift: Friesland Informationsblatt

C.d.c. 1671—Kolonie Friesland

Paraguay



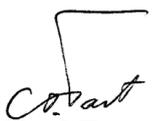
Werte Friesländer!

Die Zeit verfliegt und schon sind wir bis zum Ende des Februars angelangt. Da in diesem Monat schon Abrechnungssitzungen stattfinden und vorher noch viel vorbereitet werden muss, scheint er noch kürzer zu sein, als er mit seinen 28 Tagen ohnehin ist.

Diese Ausgabe ist unserem Fahrverhalten und den entsprechenden Regeln auf den Wegen gewidmet. Es ist ein aktuelles Thema, da der Asphalt bis ins Centrum unserer Kolonie gelegt worden ist und jeder Fahrer einen Teil Verantwortung für die Sicherheit auf den Straßen hat. Es freut mich, dass das Fahrverhalten ernstgenommen wird, dass man sich Gedanken darüber macht und dadurch manch ein Unglück mit traurigen Folgen in Zukunft verhindert werden kann!

Die Regenfälle im Februar lassen besonders die Ackerbauern wieder aufatmen und die Natur erholt sich wieder nach den trockenen Wochen im Januar.

Allen Lesern wünsche ich weiter Erfolg und Freude bei den anfallenden Aufgaben!


Alfred Fast

Oberschulze



Informationen aus der Verwaltung der CAF

Kuruzu Ñu – Abrechnungssitzung: Die Abrechnungssitzung der AG Kuruzu Ñu wurde am Montag, den 18. Februar durchgeführt. Die meisten Mitglieder waren zugegen. Nach der Präsentation und einem Austausch schloss der Abend mit einem gemeinsamen Asado.

Kostenvoranschläge für das Jahr 2013: Die Kostenvoranschläge der einzelnen Abteilungen der CAF und ACCF wurden vom Verwaltungsrat durchgearbeitet und angenommen.

Nachzahlung für Milchbauern: Die Milchproduzenten erhalten eine Nachzahlung von Gs 40 pro Liter Milch vom Jahr 2012.

Strategische Planungsarbeit: Am 22 und 23. März 2013 wird man eine strategische Planung mit Herrn Sieghard Dyck durchführen.

Kapitalisierung der Verdienste mit Aktiengesellschaften: Der Verwaltungsrat hat beschlossen, dass die Aktionäre von den Umsätzen der Aktiengesellschaften auch den Anteil ihrer Kapitalisierung erhalten, wenn sie Mitglieder der CAF sind. Dieses gilt nur für den Anteil, mit dem die Mitglieder der CAF in der Aktiengesellschaft beteiligt sind.

Ing. Alfred Fast
Präsident

Berichte aus den Abteilungen der CAF

CEF 2013

Auch für das Erziehungskomitee stehen im neuen Jahr viele neue Aufgaben an. Das Komitee, bestehend aus Rendy Penner, Alfred Fast, Gert Bergmann und Karina Warkentin wird sich voraussichtlich zu 12 regulären Sitzungen treffen, wo die verschiedensten Aufgaben und Programme geplant und organisiert werden sollen.

Ein Schwergewicht liegt wie immer auf dem Bereich der Fortbildungen. Geplant ist es, Fortbildungskurse für die Angestellten der Kooperative und der Zivilen Vereinigung zu geben, um das Personal im Kundendienst zu schulen. Zusätzlich sollen auch Angestellte von unseren Bürgern, wie z.B. Maschinentreiber oder Capataces, die Möglichkeit erhalten, sich in ihrem Gebiet weiterzubilden. Auch sollen wieder die verschiedensten Angebote im Informatikbereich mit Erwachsenenkursen abgedeckt werden. Der Kursus der Fotografie, der im letzten Jahr eingeführt wurde, soll weitergeführt werden. Vorgesehen ist auch ein Kursus zum Thema Zeitmanagement.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, für den sich CEF verantwortlich macht, ist der Kontakt zu unseren studierenden jungen Leuten. Wir denken, dass dieses „In Kontakt bleiben mit der Heimat“ sehr wichtig ist, um unsere Leute nachher auch wieder zurück in die Kolonie zu bekommen. Deshalb wollen wir uns um den Kontakt bemühen, nicht nur durch Stu-

dententreffen, sondern auch durch Anrufe, Besuche und Ermutigungen. In diesem Jahr soll es in Friesland ein allgemeines großes Studententreffen geben. In diesen Bereich fällt auch die Vergabe von Stipendien. Für dieses Jahr haben 10 Studenten Stipendium beantragt. Alle Studenten haben auch die Möglichkeit, Büchergeld zu beantragen, welches wir dann vergeben.

Weitere Aufgaben, die wir im neuen Jahr erledigen wollen, sind das Organisieren und Durchführen der Feier des Tag des Arbeiters und der Weihnachtsfeier. Außerdem liegt auch wieder das Erstellen der Agenda und des Kalenders an. Das Thema des Kalenders für das Jahr 2014 ist „Mennonitische Esstradition und Rezepte“.

Ganz neu soll in diesem Jahr die Einführung der Kaplanarbeit in der Kooperative und der Zivilen Vereinigung sein. Außerdem soll ein jeder Bürger vom CEF eine Geburtstagskarte zugeschickt bekommen.

Das ist einmal zusammengefasst das, was wir als CEF-Komitee uns für dieses Jahr vorgenommen haben. Gerne darf man auch Vorschläge an uns herbringen, wenn zu einem bestimmten Thema Fortbildungen gewünscht werden.

Rendy Penner
CEF-Leiter

Einführungskurs für die Kooperativmitgliedschaft

Am 9. Februar nahm ich an einem Kooperativkurs teil, der vom C.E.F. geplant wurde für Bürger/innen, die Mitglied in der C.A.F. werden wollen. Das Programm war sehr abwechslungsreich.

Nach der Begrüßung vom C.E.F. – Leiter Herr Rendy Penner und einigen Worten des Oberschulzen Herr Alfred Fast folgte eine Besinnung von Matthias Weiss, nach Markus 10:35 – 45. Hier geht es um die Frage der Jünger an Jesus, den besten Platz im Himmelreich zu ererben. Zu ihrem Bedauern jedoch sagte Jesus ihnen: „Wer gross sein will unter euch, der sei euer Diener, und wer unter euch will der Erste sein, der sei euer Knecht.“ Das Beispiel können auch wir anwenden wenn wir Mitglieder der C.A.F. werden; nicht nur nach unsern Vorteilen zu schauen, sondern positiv unsern Beitrag leisten. Das Mutmachende ist, das Jesus es selber tat, was er seinen Jüngern zur Antwort gab.

Sehr interessant berichtete Frau Beate Penner die Geschichte der Mennoniten. Sie forderte uns auf, von der Geschichte in Russland zu lernen, und unseren Nächsten und Arbeiter respektvoll und gerecht zu behandeln.

Die Grundlagen der Kooperative berichtete unser Oberschulze, welche unter anderem die Prinzipien, die Werte und die Struktur der Kooperative, die Pflichten und Rechte der Kooperativmitglieder, u. a. mehr. Außerdem betonte er, dass die Mitgliedschaft offen und freiwillig ist, jeder Bürger/in darf zu jeder Zeit Mitglied der Kooperative werden, oder sich auch zurückziehen.

Herr Ronald Dietze von FECOPROD betonte zum Thema „Kooperativismus weltweit“ wie wichtig es für den Produzenten ist, immer den günstigsten Preis auszuhandeln. Je mehr Kooperativen gemeinsam arbeiten, um so leichter ist es, effizienter zu arbeiten. Etliche Projekte der FECOPROD sind

ECOP und BANCOP, die schon funktionieren.

Nach einer erfrischenden Mittagspause mit einem leckeren Mittagessen im Hotel Tannenhof, berichtete Herr Ferdinand Regehr über die Arbeit der Nachbarschaftshilfe COVESAP. Nach 10 Jahren harter Arbeit und Mühe wurde das Vertrauen der Einwohner der Ortschaften um Friesland herum motiviert um eine eigene Kooperative zu gründen. Hier wird Beratungsdienst auf vielen Ebenen wie Frauenarbeit, Erziehungswesen, Gesundheitswesen und Technische Beratung für die Bauern, Vermarktung u.a.m. gemacht.

Was ist der Unterschied zwischen C.A.F. und A.C.C.F.? Diese Frage beantwortete Herr Welander Giesbrecht uns sehr anschaulich. Kurz zusammengefasst heißt es, „Während die Genossenschaft (C.A.F.) für das Geschäft oder wirtschaftliche verantwortlich ist, ist die Zivile Vereinigung (A.C.C.F.) für die kulturellen und sozialen Aspekte verantwortlich.“

Nach einigen Abschlussworten des Präsidenten der Kooperative und etlichen Fragen der Teilnehmer, wie z.B. was muss ich jetzt machen um socio der Kooperative zu werden?, oder, könnten wir als Kolonie in Asunción eine Krankenschwester anstellen die uns bei Arztbesuche begleitet, oder uns und unsere Studenten in den Krankenhäusern abrufbereit ist?, schloss das Programm.

Meinen aufrichtigen Dank an die Verantwortlichen und Referenten. Es war ein schöner und lohnenswerter Tag. Die Berichte waren hilfreich und kein bisschen langweilig. Bestimmt auch interessant für solche, die schon länger socios der Kooperative sind.

Marianne Goossen



Ich muss zugeben ich hatte nicht wirklich eine genaue Ahnung was man so macht und hört auf einem Kooperativkursus und hatte daher vielleicht auch Vorurteile das es eher etwas uninteressantes sein würde und das es wohl ein langer Tag werden würde. Nachher kam dann alles anders und war weit besser als ich erwartet hatte.

Der Kurs fand am Samstag den 9ten Februar im Saal vom Deportivo Estrella statt. Ich weiss nicht

wieviel Leute zugegen waren, aber es war ziemlich viele. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten und Anweisungen gings dann los. Wir hatten Vorträge über Geschichte der Mennoniten und wie es zur Entstehung der Kolonie kam, der Wunsch einer Kooperative und wie dieser Wunsch ausgeführt wurde. Es gab auch Vorträge über die verschiedensten Abteilungen unserer Kooperative und was und wofür jede von diesen da ist. Wir hatten auch einen

sehr interessanten Vortrag von Ing. Dietze aus Itapua, der uns mitteilte was für Pläne der Zusammenschluß der verschiedensten Kooperativen vor hat für die Zukunft und es sind recht viele Projekte und auch äußerst interessante noch dazu. Durch diesen Kursus hab ich einen Einblick bekommen was die Kooperative ist und was sie nicht ist. Ich kann nur sagen es war ein sehr interessanter Kursus und ich habe jeden Vortrag genossen und viel Neues gelernt, was ich vorher vielleicht nicht unbedingt erwartet hatte. Deswegen muss ich sagen, meine

Vorurteile die ich vielleicht hatte, waren unbegründet und ich würde einen jeden motivieren sich auch an diesem Kurs zu beteiligen! Ich fand es auch sehr gut das es ein lockeres Programm war und das die Atmosphäre eher informell war und das man nicht nur steif sitzen musste und zuhören.

Glückwunsch und Vielen Dank an die Personen die alles so gut organisiert hatten und auch Vielen Dank an den Rednern aus unseren Kreisen und auch diejenigen die von außerhalb da waren.

Jeffrey Matthies



Supermarkt

Im Supermarkt sind wir darum bemüht, unseren Kunden einen guten Service zu bieten. Folgende Dienstleistungen können von unseren Kunden in Anspruch genommen werden:

Ecke für Diabetiker: Neben den alltäglich Gebrauchsartikel, steht dem Kunden im Supermarkt auch ein Sortiment mit Produkten für Diabetiker zur Verfügung. Hier bieten wir verschiedene Produkte an, die die Gesundheit unterstützen sollen.

Deutsche Ware: Außerdem bringen wir seit einiger Zeit, deutsche Produkte wie Schokolade und Hygieneartikel.

Tiefkühlkost: Im Tiefkühlkostfrezzer sind in den letzten Mona-

ten mehr neue Produkte im Angebot. Der Kunde hat hier die Möglichkeit, jegliche Art von Schnellgerichten zu erwerben.

Showroom: Aus Raummangel werden viele Artikel oder Produkte nicht im Supermarkt ausgestellt. Besonders Elektroartikel haben hier kaum Raum, sind jedoch im Lagerraum vorhanden. Wir bitten unsere Kunden darum, bei Bedarf nach zufragen. Extra Bestellungen werden auf Wunsch auch geliefert.

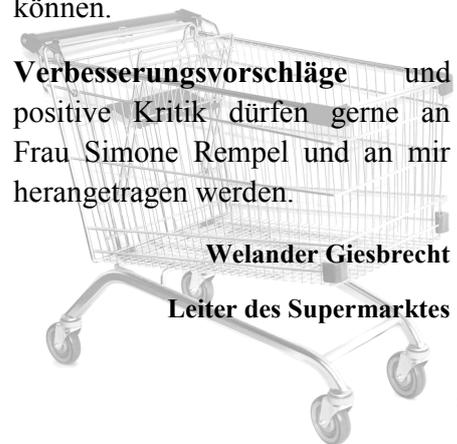
Fleischverarbeitung: Wenn jemand ein Rind schlachtet, kann man dieses nach Absprache von dem Fachpersonal des Supermarktes zerlegen lassen. Das Fleisch wird so verarbeitet, dass der Kunde es später nur noch ein-

packen und lagern muss.

Öffnungszeiten: Der Supermarkt ist jeweils von Montag bis Freitag von 7.00 bis 11.30 Uhr und von 14.00 bis 17:30 Uhr geöffnet. Am Samstag sind die Öffnungszeiten von 7.00 bis 11.30 Uhr. Am Donnerstag ist das Einkaufszentrum am Nachmittag eine halbe Stunde länger, also bis 18 Uhr geöffnet. Dieser Zeitraum ist besonders für die Angestellten gedacht, die ihre Einkäufe nach Büroschluss tätigen können.

Verbesserungsvorschläge und positive Kritik dürfen gerne an Frau Simone Rempel und an mir herangetragen werden.

Welander Giesbrecht
Leiter des Supermarktes



Welche Firmen liefern uns die Pflanzenschutzmittel?

Die Kooperative Friesland steht mit dem Beratungsdienst und mit dem Pflanzenschutzhandel dem Bauern zur Seite. Da es sehr viele Lieferanten (68 Firmen) und auch sehr viele verschiedenen Produkte zur Anwendung gibt, ist es ein Ziel, dem Bauern zu helfen eine richtige Entscheidung zum Gebrauch von Produkten zu treffen.

Welches sind Schritte, die eine richtige Entscheidung treffen lassen:

Genau definieren, welche Produkte notwendig sind. Von jedem notwendigen Produkt zwei verschiedene Präsentierungen anbieten.

Ein Angebot von der besten Qualität, eines mit dem niedrigsten Preis.

Ein bekanntes Produkt möglichst immer zum Handel zur Verfügung haben.

Die Käufe einmal im Jahr für das ganze Jahr machen, und zwar im April, wo die Sonderpreise im Angebot sind.

Möglichst wenig im Angebot haben, damit kein Produkt zu lange steht.

Möglichst originale Produkte mit bester Qualität oder direkt bei der Fabrik mit niedrigstem Preis kaufen.

Bei wem kaufen wir unsere Produkte?

Von 7 Lieferanten kaufen wir originale Produkte, welche 61.6% des Gesamtwertes darstellen. Dies sind originale, teure Produkte mit bester Qualität.

Von 4 Fabriken beziehen wir direkt Produkte, welches weitere 12.4% ausmachen. Das sind billige Preise und Produkte mit Garantie.

Von Lieferanten, die Produkte kaufen und weiterverkaufen, wurden 22.7% geliefert. Das ist von 18 Lieferanten. Also sehr wenig, da sie meist teurere Preise haben.

Als stärkste Reventa zeichnet sich Diagro SA aus, zeigt aber mit seinen 54 verschiedenen Produkten nicht eine gute Stabilität und der Bauer kann die Produkte nicht gut kennen lernen.

Dekalpar SA verkauft Produkte von Bayer und Monsanto, welche bei uns großen Absatz finden.

Insgesamt haben wir im Jahr 2012 34 Lieferanten gehabt und mit 279 Produkten gearbeitet.

Die gute Zusammenarbeit der Bauern mit Beratungsdienst, mit Insumos, und die zeitigen Anbauplanung der Bauern ist der Grund, dass eine effektive und erfolgreiche Arbeit auf den Feldern verrichtet wird.

Ing. Agr. David Friesen



Reise nach Coopavel

Für mich war es eine Freude die diesjährige Maschinenausstellung Coopavel zu besuchen. Die Reise wurde von der Firma Planagro organisiert und finanziert. Was gibt es in Coopavel zu sehen? Es ist hauptsächlich eine Ausstellung von Agrarmaschinen, also alles was das Herz begehrt. Man kann Experimentfelder von verschiedenen Arten von Soja, Maiz, etc. besichtigen. Auch einiges über Vieh- und Milchproduktion war vorzufinden.

Coopavel liegt noch ungefähr 120 km von Ciudad

del Este ins brasilianische Innland. 430 Aussteller waren hier zugegen, wahrscheinlich die grösste Ausstellung in diesem Sinne von Südamerikas.

Ziehlich lang ist dann die Reise, die ungefähr 8-10 Stunden dauert. Aber wir wurden sehr gut von der Firma Planagro bedient. Mich hat auch gefallen auf der Reise mit anderen zu sprechen und Ideen austauschen.

Bericht: Matthias Weiss

Informationen aus der Verwaltung der ACCF

Asphalteinweihung: Am 29. Januar durften wir in der Präsenz des Ministers für Wegebau und Kommunikation, Salyn Buzarquis, und anderen Autoritäten, sowie Herrn Fernando Talavera die asphaltierte Zufahrtstrasse San Alfredo-Friesland einweihen. Damit sind diese Arbeiten abgeschlossen und wir dürfen uns an einer gut beschilderten Allwetterstrasse erfreuen.

Schulbeginn: Am 18. Februar durfte hier vor Ort der Unterricht am Colegio Friesland starten. Wir freuen uns, dass wir in unserer gut ausgestatteten Schule ausgebildete Lehrer haben und einen differenzierten Unterricht bieten können. Ich wünsche Schülern, Lehrern und Eltern ein erfolgreiches Schuljahr. Gemeinsam bauen wir die Zukunft von Friesland!

ACOMEPA-Sitzung: Am 21. Februar 2013 fand die ACOMEPA-Sitzung statt. Herr Alfred Fast und Herr Corny Siemens wurden für die Teilnahme als Vertreter der ACCF bestimmt.

Alfred Fast

Oberschulze



Am 5. Februar kam eine Delegation von der FECOPROD her, um ihren Bericht vom Jahr 2012 und die Ziele und den Kostenvoranschlag für das Jahr 2013 zu präsentieren. Dazu waren alle Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates eingeladen.



Gustav Sawatzky & Alfred Fast



Bancoppresident, Gerhard Klassen

Am 8. Februar 2013 kam das Team von der Bancop her, um die Abrechnung vom Jahr 2012 und den Kostenvoranschlag für das Jahr 2013 zu präsentieren. Dazu waren auch Personen von den Kooperativen Volendam und Zacatecas eingeladen.



Berichte aus den Abteilungen der ACCF

Colegio Friesland

Das Schuljahr 2013 ist voll im Gange und Lehrer und Schüler sind wieder dabei, sich dem Schulleben anzupassen. Mit verschiedenen Aktivitäten zu Beginn des Jahres ist man darum bemüht, Schüler in ihrem Wissen abzuholen und mit gezielten Lerninhalten weiterhin zu fördern.

Als Jahresmotto für das bevorstehende Schuljahr steht ein Zitat von Maigne:

„Das Kind ist keine Flasche die gefüllt muss, sondern ein Feuer, dass entzündet werden muss.“

Das selbständige Denken und die eigene Persönlichkeit zu entdecken und zu fördern ist ständige Aufgabe eines Erziehers um so gezielt zukünftige Bürger zu haben, die sich mit klarer Entscheidung, Hingabe und einem Wissen dem Dienst der Gemeinschaft bewusst sind. In diesem Sinne wünsche ich Lehrern, Schülern und Eltern viel Weisheit, Gottes Kraft und seine Nähe für das Schuljahr 2013.

Nachexamen: Schon ab dem 4. Februar sind mehrere Schüler und Lehrer mit den Nachexamen beschäftigt. Die meisten der Schüler konnten in dieser Zeit das Schuljahr 2012 abschließen und somit in die nächste Klasse aufgenommen werden.

„Preclase“: Auch in diesem Jahr wurde von den Lehrern eine Vorbereitungszeit für das bevorstehende Unterrichtsjahr durchgeführt. Allgemeine Lehrerkonferenzen, Lehrersitzungen der Primaria- und Sekundarialehrer, Gruppenarbeiten, Fächerverteilung, Erstellen der Jahresziele, der Stundenpläne und der Jahrespläne standen in diesen Wochen auf der Tagesordnung. Auch wurde die Vision und die Mision für die Schule endgültig definiert.

Schülerzahl: Die Schülerzahl von der Vorschule bis zur 12. Klasse zählt in diesem Jahr 112 Schüler.

Vorschulbeginn: Der Vorschulbeginn ist dieses Jahr am 5. März. Eine schriftliche Einladung wird noch den betreffenden Eltern zugeschickt werden. Es sind dieses Jahr 7 Kinder die in die Vorschule kommen und somit ihr Schulleben starten.

Lehrer 2013: Weiter möchte ich alle Lehrer einmal vorstellen:

Vorschule	Prof. Kelly Weiss
1. Klasse	Prof. Doris Letkemann
2. Klasse	
3. Klasse	Prof. Christina Braun
4. Klasse	Prof. Manuela Siemens
5. Klasse	Prof. Mathilde Braun
6. Klasse	Prof. Joseph Görtzen
7. Klasse	Prof. Christy Janzen
8. Klasse	Prof. Gert Bergmann
9. Klasse	Prof. Alba Rosa
10. Klasse	Prof. Viola Weiss
Teilzeitige Lehrkräfte	
Prof. Delma Ratzlaff	
Prof. Beatriz Federau	
Prof. Ronald Pikulik	
Prof. Lilian Martens	
Prof. Tommy Janzen	
Prof. Fatima Benitez	
Prof. Ingrid Warkentin	
Prof. Renate Friesen	
Prof. Caroline Born	
Prof. Zulma Marecos	
Prof. Diane Bergmann	
Prof. Lena Wiebe	
Prof. Simone Fast	
Prof. Cinthia Janzen	

Freie Tage: Für Reisen innerhalb oder auch außerhalb des Landes gilt auch dieses Jahr folgende Bestimmung: Die Schüler erhalten unterrichtsfrei für eine Reise wenn diese in Gegenwart beider Eltern oder auch wenn nur ein Elternpaar dabei ist. Für Inlandreisen erhalten die Schüler zwei Tage und für Reisen im Ausland zehn Tage unterrichtsfrei.

Galatag: Als Galatag wurde wieder der Donnerstag festgelegt. Wir bitten die Eltern darum, dass die Schüler ihre Galakleidung bis Anfang März komplett machen.

Lic. Gert Bergmann

Schulleiter



COVESAP

Das COVESAP-Team startete das Jahr 2013 mit einer Arbeitsgemeinschaft. Hier wurde die Strukturierung von COVESAP V erarbeitet. Dieses Programm (Covesap V) hat eine Länge von 4 Jahren und dauert bis 2016 an. Außerdem setzten wir bei dieser Sitzung auch die Jahresziele für 2013.

Eines der gesetzten Hauptsäulen für Covesap V beinhaltet die Stärkung und Verbesserung der technischen Unterstützung in den verschiedenen Aktionsbereichen der Kooperative Carolina und anderen Organisationen. In Bezug auf dieses Thema, möchten wir betonen, dass im Jahr 2012, die technische Zusammenarbeit insbesondere im Bereich Frauenarbeit begann, indem wir zwei Frauenkomitees in der Einflusszone von COVEPA (Volendam) unterstützen. Auch aus diesem Jahr wird COVESAP verschiedene Interventionsaktivitäten in Bolas Cua durchführen. Diese Initiative wird von den Ackerbauern aus der Zone unterstützt.

In der Landwirtschaftsbereich haben wir in den Baumwollfeldern mit Schädlingen zu kämpfen. Wenn wir an die Trockenheit von Januar denken, müssen wir davon ausgehen, dass die Ernte in diesem Jahr sehr niedrig sein wird. In der Koop. Carolina wurden schon die ersten Sesamerträge angenommen.

Im Milchwirtschaftsbereich gibt es immer mehr Interessenten die in diese Branche einsteigen möchten. Durch die positiven Erfahrungen der aktuellen Milchbauern, werden diese motiviert, in diesen Bereich zu investieren. In diesem Jahr wird die PROCOLE uns wieder mit technischer Beratung unterstützen.

Ferdinand Regehr

Koordinator

ANBAU VON SESAM

COVESAP bekommt technische Unterstützung zum Sesam-Anbau von der JICA in einem Programm das sich CLUSTER nennt.

In diesem Jahr wurden zwei Arbeiten durchgeführt:

Vergleich von vier Anbaumethoden

Produktion von genetisch sicherem Saatgut

An dem Bauerntag, wo die Felder besichtigt wurden, waren 23 Bauern und Vertreter der Institutionen zugegen.

Einige erste Beobachtungen die gemacht wurden:

Die Anbaufläche mit der richtigen Bestandesdichte und einer Düngung von 100 kg/ha Grunddünger hatte etwa 260 Kapseln pro Pflanze, während die Pflanzen von den Feldern der Bauern 150 Kapseln PRO Pflanze zählte.

Erdnuss-Anbau neben einem Sesamfeld sollte man vermeiden, da die Erdnuss immer sehr hohen Trips-Befall hat, und diese dann auf den Sesam wechseln. Der Sesam bekommt durch

Trips-Befall eine Viruskrankheit mit großem Schaden.

Die neue Sesam-Sorte INNIA ist schneller, hat weniger Blattlausbefall, ist weniger anfällig für Macrophomina-Pilz. Das Korn ist im Markt weniger geschätzt.

Die Bauern äußerten sich sehr zufrieden mit dem Sesamwachstum in diesem Jahr.

Die Erträge der verschiedenen Anbaumethoden werden bei der Ernte genau bewertet.

Rober Jaime

Techniker COVESAP

BAUERNTAGE—COVESAP

Im Januar wurden auf dem Betrieb von Basilio Chavez in San Alfredo drei Bauerntage durchgeführt.

Der Techniker Eugenio Melo aus Itacurubi und Umgebung kam am ersten Tag mit 18 Teilnehmern. Der Techniker Elpidio Peralta am zweiten Tag mit 12 Teilnehmern. Und der Techniker Rober Jaime aus Costa Tapiracuai und Tuyango am dritten Tag mit 16 Teilnehmern.

Felder wurden besichtigt, die folgenden verschiedenen Punkte wurden besprochen und auch schriftlich mitgegeben.

DER VIELFÄLLTIGE BETRIEB, EIN ERFOLG DES BAUERN

ANBAU FÜR KONSUM: Durch Anbau von Mandioka, Chipa Mais, Gemüse, Obst, Mais für die Haustiere usw. also einer diversifizierten Landwirtschaft wird der Landwirt selbstständig und ist nicht so sehr von Geld abhängig.

BAUMWOLLE

Baumwolle BTRR wird nicht von Raupen geschädigt und wird durch die Anwendung von Glifosato, zur Bekämpfung von Unkraut, nicht beschädigt.

Mit der Anwendung von Dung wächst die Baumwolle sehr gut. Menge: 100 kg Grunddünger und 50 kg/ha Stickstoff als Kopfdünger und nicht mehr.

Der Picudo ist ein schädlicher Käfer, der sich sehr schnell vermehrt, und daher mehrmals mit Fipronil gespritzt werden muss. Nach der Ernte müssen die Baumwollpflanzen alle abgetötet werden.

Nach der Baumwollernte muss in der gleichen Woche wieder Mais auf demselben Boden gepflanzt werden.



BOHNEN

Alle Ackerflächen, die gedüngt werden, müssen zweimal im Jahr bepflanzt werden.

Die Fruchtfolge muss eine Leguminose einschließen, wie Bohnen, Soja oder Mucuna, weil dadurch der Boden verbessert wird.

Der Maisanbau, nach einer Leguminose, muss mit Grunddüngern aber nicht unbedingt mit Stickstoff gedüngt werden.



MAIS

Mit Mais BTRR hat man nur einen schwachen Raupenbefall, und man kann Glifosato zur Unkrautbekämpfung verwenden, ohne einen Schaden am Mais zu haben.

Den Saframais sät man im August, so ist der Ertrag bedeutend höher. Der Safriña-Mais wird im März gesät. April ist schon zu spät, und kann durch Frost zerstört werden.

Im Moment der Ernte müssen die Felder frei von Unkraut sein, so kann nach Ernteabschluss sofort die nächste Aussaat gemacht werden.



DER VIELFÄLLTIGE BETRIEB VERTEILT DIE ARBEIT WÄHREND DES JAHRES, UND SICHERT VERSCHIEDENE ERNTEN ÜBER DAS GANZE JAHR.

Ing. Agr. David Friesen

Asesor COVESAP

Asphalteinweihung in Friesland

Text: Delia Rempel

Fotos: Esteban Born

Am 29. Januar 2013 um 14 Uhr fand auf der Hauptstraße von Central, gegenüber dem Pionierpark, die langersehnte Einweihung der neuen Asphaltstraße statt. Es waren mehrere Autoritäten, sowie etliche Besucher aus Friesland und Umgebung angereist, um diesen für Friesland historischen Moment zu feiern. Auf dem Programm wurden etliche Reden gebracht, unter anderem von dem Minister für öffentliche Bauten Enrique Salyn Buzarquis, unserem Oberschulzen Herrn Alfred Fast, dem Bürgermeister von Itacurubi del Rosario,

dem Repräsentant der Firma Talavera y Ortellado, und andere mehr. Eine Tanzgruppe zeigte in zwei Tänzen ihre Künste und Pastor Harry Funk sprach ein Segensgebet. Das offizielle Programm endete mit der Öffnung der *Schleife*.

Der Bau und die Einweihung dieser Asphaltstraße, die unsere Kolonie einfacher mit der Außenwelt verbindet, sind ein bedeutender Schritt in der Entwicklung Frieslands und ein weiterer Meilenstein in unsere Geschichte!





Genieße den Augenblick

Irgendwo in den Tiefen unseres Unterbewusstseins verbirgt sich eine idyllische Vision. Wir sehen uns auf einer langen Reise, die den ganzen Kontinent umspannt. Wir sind mit dem Zug unterwegs. Am Fenster ziehen Landschaften vorbei, fahrende Autos, winkende Kinder an einem Bahnübergang, Kühe auf einer Weide, verschiedene Mais- und Weizenfelder, von Bergen und Hügeln, sowie von Städten und Dörfern.

Für uns aber steht an oberster Stelle das Ziel. An einem bestimmten Tag zu einer bestimmten Stunde werden wir in die Endstation einfahren. Sind wir erst einmal an unserem Ziel angekommen, werden viele wunderbare Träume Wirklichkeit und es ist, als würden sich die Einzelteile unseres Lebens wie bei einem Puzzle zu einem Gesamtbild zusammenfügen.

Allerdings bis wir diese Endstation erreichen, müssen wir warten und warten und jede Verzögerung ist für uns ein fast unüberwindbares Hindernis. „Wenn wir erst einmal unser Ziel erreicht haben, dann ist alles gut!“, schreien wir. „Wenn ich achtzehn bin!“ „Wenn ich endlich den Schulabschluss in der Tasche habe!“ „Wenn ich mein eigenes Haus habe!“ „Wenn ich erst einen neuen Mercedes Benz habe!“ „Wenn endlich unser jüngstes Kind die Schule abgeschlossen hat!“ „Wenn ich erst meine Schulden bezahlt habe!“ „Wenn ich endlich die Leitung in der Firma übernommen habe!“ „Wenn ich erst einmal in Rente bin, dann kann ich endlich in Glück und Frieden leben!“

Früher oder später müssen wir erkennen, dass es keine Endstation gibt – keinen Ort, an dem wir ankommen und für immer bleiben werden. Die wahre Freude des Lebens liegt im Reisen an sich. Und mit Jesus als Reiseleiter dürfen wir uns auf die Ewigkeit freuen, die nicht nur ein Traum ist.

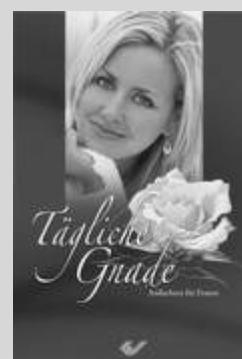
„Genieße den Augenblick“, ist ein guter Leitspruch, besonders wenn wir in gemeinsam mit Psalm 118, 24 betrachten: „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; wir wollen jubeln und uns an ihm freuen.“

Es sind nicht die Schwierigkeiten des heutigen Tages, die den Menschen das Leben schwer machen. Es ist das Verärgert sein über Gestern und die Angst vor dem Morgen. Bedauern und Furcht sind die beiden Diebe, die uns das Heute stehlen.

Lasst uns einander Mut machen, nach Dingen zu streben, die uns gut tun und uns Freude bringen. Lacht mehr miteinander, esst Eis, schaut euch die schönen Sonnenuntergänge an und genießt eure Freundschaften!

Genieße den Augenblick und lass Gott Führer deiner Lebensreise sein!

Andachtsbücher die man in der Bibliothek des Kolonieamtes käuflich erwerben kann.



Mein Bleifuß und Gottes Gnade

Kurz vor meinem Abitur bekam ich etwas, das zuerst aussah wie Angstattacken – unheimliche Momente, in denen es mir wirklich schwerfiel zu atmen. Es wurde immer schlimmer und schließlich brachten meine Eltern mich zu einem Spezialisten, um die Ursache für diese Attacken herauszufinden. Ich musste haufenweise unangenehme Tests über mich ergehen lassen. Schließlich bekam ich die Diagnose, dass ich schweres Asthma hatte.

Als Behandlung musste ich zweimal in der Woche eine Adrenalin-Spritze bekommen. Was bedeutete, dass ich statt der Atemprobleme ständig aufgedreht war. Ich konnte oft nicht schlafen, blieb bis mitten in der Nacht wach und übte Gitarre. Eine andere Hauptbeschäftigung war das Basteln an meinem Auto. Ich lackierte es schwarz und legte die Hinterachse mit Monsterreifen und riesigen Stoßdämpfern höher. Die künstliche Erregung, die mir das Adrenalin verschaffte, vermischte sich mit meiner sowieso schon etwas reizbaren Art und das Ganze merkte man dann ziemlich krass an meiner Fahrweise.

Wenn ich mal mit dem Auto weg fahren wollte, verlief das so, dass ich ins Auto sprang, den Rückwärtsgang einlegte, mit krei-

schenden Reifen aus der Einfahrt auf die Straße schoss und dann losraste. Oft fuhr ich in der Nachbarschaft umher und suchte mir Leute, die sich mit mir ein Rennen liefern wollten.

Fast wöchentlich bekam ich einen Straffzettel wegen Geschwindigkeitsüberschreitung. Statt einzusehen, dass ich das verdient hatte und meinen Fahrstil ändern musste, war ich von der Polizei voll an genervt. Die Rechnungen ließ ich einfach liegen, ohne darauf zu reagieren, was dazu führte, dass ich vor Gericht zitiert wurde.

An dem Morgen, als ich vor Gericht erscheinen sollte, schnappte ich mir den Stapel Straffzettel und ging zu meinem Auto. Natürlich wie immer stand ich unter Adrenalin, allerdings war ich ein wenig verunsichert. Seit Tagen dachte ich über mein Verhalten nach und überlegte, wie ich mich verändern und meine Probleme in den Griff bekommen konnte.

Ich stieg ins Auto, drückte Bremse und Kupplung zugleich, drehte den Zündschlüssel und wollte zurücksetzen. Als ich den Fuß von der Bremse nehmen wollte, passierte etwas Seltsames. Ich konnte meinen Fuß nicht von der Bremse nehmen.

Ich konnte ihn einfach nicht bewegen. So langsam verging meine Geduld und vor Wut sagte ich alle Schimpfwörter die mir gerade in den Sinn kamen. Das Ganze kam mir einfach nur komisch vor. Doch plötzlich löste sich mein Fuß vom Pedal, als sei nichts gewesen. Statt erst mal darüber nachzudenken, was da gerade passiert war, ließ ich die Kupplung kommen und gab Gas. Doch bevor ich los fuhr, schaute ich noch schnell in den Rückspiegel und sah, dass drei kleine Mädchen hinter meinem Auto vorbeiliefen. Mir war sofort klar, dass ich sie umgefahren hätte, wenn mein Fuß nicht verrückt gespielt hätte. Es klingt blöd, aber ab sofort war ich ein anderer Mensch. Die Erkenntnis, dass mein rücksichtsloses Fahrverhalten vieles hätte zerstören können, brachte mich endlich auf die richtige Spur. Seit diesem Moment änderte sich mein Leben. Ich suchte Gesellschaft mit Christen, ließ Ärger und Wut hinter mir und die langen Stunden mit der Gitarre hatten etwas Gutes: Ich leite die Lobpreisgruppe in meiner Gemeinde. Das nenne ich „GOTTES GNADE!“

Theologischer Sommerkurs 2013

In diesem Jahr fand der theologische Sommerkurs in der Woche vom 21. – 25. Januar im Cemta statt. Dieser Kurs wurde von der Leitung der Bibelschule CEMTA durchgeführt. Das Programm des Kurses war gut strukturiert. Das gesunde Essen, die respektvolle Bedienung der verantwortungsbewussten und freundlichen Köche und angenehmen klimatisierten Klassen- und Schlafzimmer trugen zur positiven Atmosphäre und gutem Arbeitsklima bei.

56 Teilnehmer nahmen die Gelegenheit wahr, um die postmodernen Herausforderungen an den Gemeindebau kennen zu lernen. Dem Redner dieses Kurses, Michael Kotsch, gelang es auf angemessene Art die Herausforderungen der Postmoderne an die Zuhörer zu vermitteln. Da Herr Michael Kotsch dieses Thema längere Zeit gründlich untersucht und analysiert hatte, konnte er uns überzeugen und zielbewusst auch hilfreiche Tipps für den Umgang mit den Herausforderungen der Postmoderne geben. Mit Hilfe von mehr als zehn Vorträgen, einigen Bibel- und Arbeitsgruppen gelang es ihm, das Thema so zu vermitteln, dass alle es verstanden. Zudem er-

kannten wir, dass sich der postmoderne Zeitgeist auch in unseren Gemeinden stark eingemischt hat. Teilweise werden Christen in unseren Gemeinden stark durch diese Ideologie beeinflusst und gelenkt. Als Gemeinden werden wir auch in Paraguay dazu aufgefordert, Stellung zu nehmen und nach Wegen zu suchen, um gottgewollte Alternativen des Gemeindebaus zu suchen.

Die meisten Gemeinden haben durch die Jahrhunderte erstens den Zeitgeist des Mittelalters, in dem Gott und Glauben höchste Autorität waren, erlebt. Anschließend mussten sie sich mit der Epoche der Moderne auseinandersetzen. In dieser waren Mensch und Vernunft die höchste Autorität. Sie strebte es an, die Welt mit Vernunft zu beherrschen. Aus eigener Kraft konnte die Wahrheit beschrieben werden.

In der heutigen Zeit beeinflusst uns die Postmoderne mit der Überzeugung, dass es keine absolute Wahrheit gibt. Keiner kann mir sagen, was für mich die Wahrheit ist. Jeder einzelne erkennt für sich die Wahrheit. Keiner kann mir seine Wahrheit aufdrängen. Jeder hat sein Le-

ben nach seiner Überzeugung zu gestalten. Eine Gemeinde, in der eine kleine Gruppe sagt, wonach wir uns alle richten sollen, scheint sehr problematisch zu sein. Bei disziplinarischen Fragen kann man ganz unterschiedliche Wahrheiten vertreten. Was für mich Wahrheit ist, kann für den andern nicht die Wahrheit sein. Lügen gibt es nicht. Wenn die Situationen und die Perspektiven sich ändern, kann auch die Wahrheit sich ändern.

Wir sind Kinder der Zeit. Jede Zeit hat gute und auch schlechte Einflüsse. Die guten sollte man nutzen und die schlechten korrigieren oder meiden. Die Postmoderne hat auch sehr gute Aspekte, die für den Gemeindebau hilfreich sein können. Dagegen gibt es auch schlechte Einflüsse, die sich eher zerstörerisch auf das Gemeindeleben auswirken. Unsere Herausforderung ist, mit Gottes Hilfe das Gute vom Bösen zu unterscheiden, damit entsprechende Entscheidungen für den Gemeindebau getroffen werden können.

i. A. Ewald Friesen

Gemeindeleiter der MBG

“Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“

Chinesisches Sprichwort

The background of the top half of the page is a stylized illustration of a road. At the top, a road with a dashed white center line leads to a horizon. Below the horizon, the road splits into two lanes, each with a solid white center line. On the right side of the right lane, there is a black octagonal stop sign with the word 'STOP' in white capital letters. The overall style is simple and graphic, using black, white, and grey tones.

Wie verhalte ich mich richtig im Verkehr?



Seit einigen Monaten fahren wir in Friesland teilweise aus einer Asphaltstrasse. Dadurch hat sich für den Verkehr viel verändert. Im Infoteam haben wir dieses Thema gewählt, um uns die Wichtigkeit des richtigen Verhaltens im Verkehr neu bewusst zu machen. Worauf muss ich achten, wenn ich auf Asphalt fahre? Darf ich auf dem asphaltierten Weg “Caminata” machen oder Fahrrad fahren? Die Redaktion

Wie verhalte ich mich richtig im Verkehr? Was muss ich beachten, wenn ich mich auf die Strasse begeben?

Wenn man sich mit dem Wort Verkehr (Auto-, Motorrad-, Lkwverkehr), auseinandersetzt, dann haben wohl die Allermeisten Fahrer in Paraguay dabei ein gemischtes Gefühl. Schaut man dann am Montagmorgen noch in die Tageszeitung oder ins Fernsehen, wo die Verkehrsunfälle vom Wochenende geschildert werden, wird dieses Gefühl nochmals bestätigt und man stellt fest, dass auf dem Gebiet „Verkehr“ in Paraguay noch sehr viel Raum zur Verbesserung offen ist. Die Gründe, warum der Verkehr in Paraguay so katastrophal ist, sind bestimmt Unvorsichtigkeit, Unwissenheit, Organisation, u.s.w.

Spezifisch jetzt zu den obigen Fragen muss man immer wieder feststellen, und da sollten wir uns als Kolonien nicht ausschliessen, wissen wir ja sehr oft gar nicht, wie man sich richtig im Verkehr verhält. Den Fahrerschein haben die Aller-

meisten mit einem kleinen Taschengeld, vielleicht sogar noch vor dem vorgeschriebenen Alter, bei der Munizipalität erhalten. Eine Fahrschulung war oder ist keine Bedingung, um die Fahrerlaubnis zu erhalten und dies führt dazu, dass der nationale Verkehr meist risikohaft ist.

Aber wie verhält man sich nun richtig im Verkehr? Ich möchte vorausschicken, dass ich bei den jeweiligen Punkten, die ich hier erwähne, auch noch am üben bin.

Geschwindigkeit: Unsere neuen Asphaltstraßen und natürlich auch die schönen Autos laden dazu ein, auch mal schneller zu fahren als die vorgeschriebene Geschwindigkeit. Jedoch müssen wir immer wieder bedenken, dass wir nicht alleine im Verkehr sind. Abgesehen von den Fahrzeugen, sind auch noch Fussgänger, Rinder, Schweine, Ziegen, Pferde u.s.w., welche auf den Wegrändern und Strassen verkehren. Aus diesen Gründen fährt und kommt man sicherer an, wenn das Gaspedal nicht zu stark belastet wird.

Gelbe Streifen: Selbige sind auf dem Asphalt eingezeichnet worden, um im gegebenen Fall nicht zu überholen und ein Unglück aus dem Weg zu gehen. Leider nehmen viele diese Markierung auf dem Asphalt nicht ernst genug und verursachen dadurch Unfälle.

Sicherheitsgurt: Weiter ist auch zu beachten, dass der Sicherheitsgurt eine wichtige Funktion hat und angelegt werden muss. Dies ist auch wichtig, wenn wir uns innerhalb der Kolonie bewegen.

Verkehrsteilnehmer respektieren: Ich muss mir immer wieder sagen, dass jedes Fahrzeug auf dem Weg wichtig ist, auch die Motorräder, bei denen wir sehr oft meinen, dass sie den Verkehr hindern.

Vorsicht beim überholen: Wir, die wir oft unterwegs sind, wissen ganz genau, dass insbesondere zu dieser Jahreszeit viele Lkws mit Ernteprodukten unterwegs sind. Beim überholen sollte man sich vorher genau vergewissern, wieviele Fahrzeuge (Lkws und andere) vor mir sind und dabei auch noch den Gegenverkehr im Auge behalten.

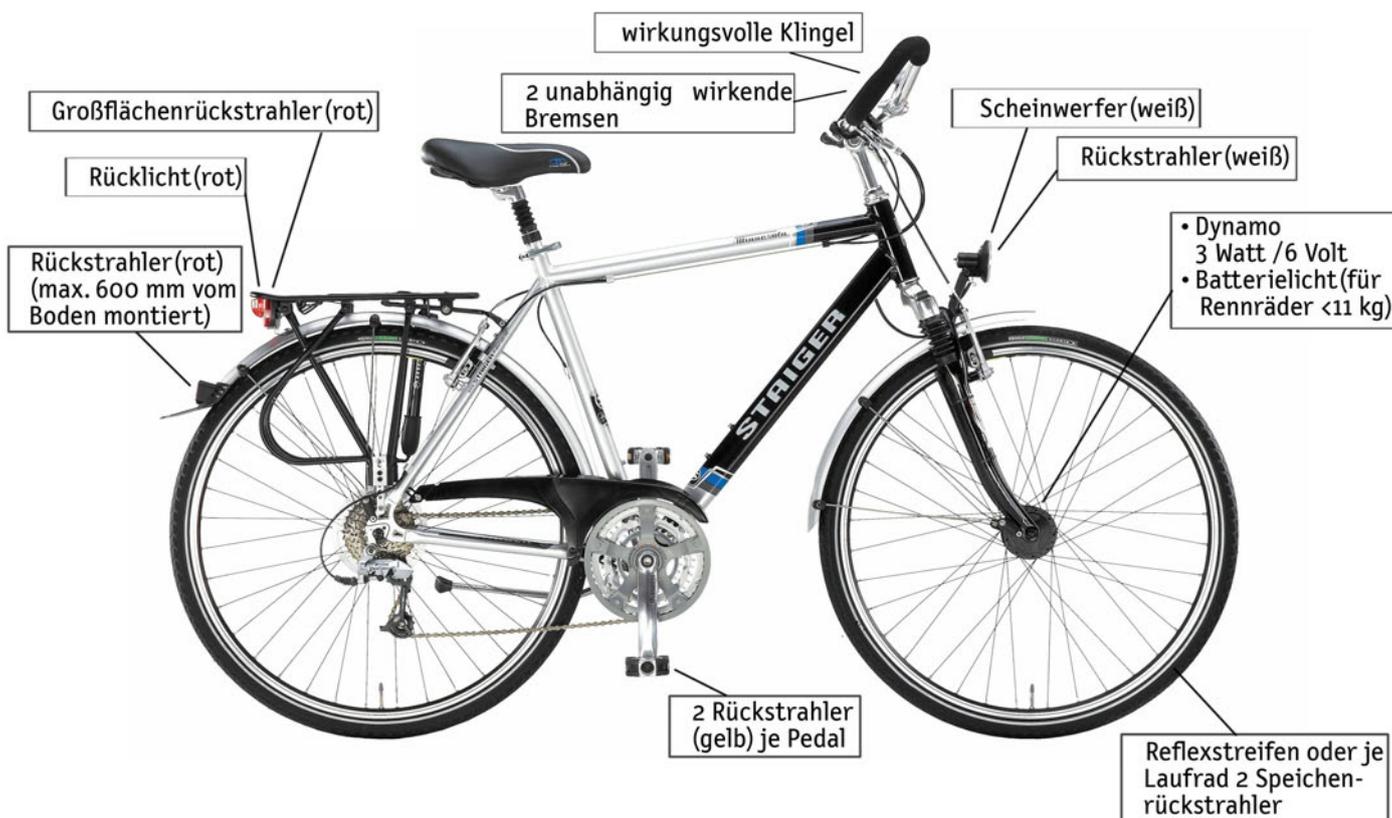
Konzentration auf den Weg: Das Handy bedienen, während dem Fahren einen bessern Radiosender suchen oder die Klimaanlage besser einstellen können uns teil der Konzentration auf dem Weg rauben. Durch eine minimale Lenkung nach links kommt man in die entgegengesetzte Fahrbahn und setzt sich selbst und andere in Gefahr. Dies kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass dadurch sehr leicht Unfälle geschehen.

Regenwetter: Bei Regenwetter muss man wissen, dass bei starkem Bremsen das Auto, bzw. die Räder auf dem Asphalt anders reagieren und nicht so gut bremsen. Deshalb ist es wichtig, bei feuchtem Wetter die Geschwindigkeit zu reduzieren und die Distanz zu dem Fahrzeug vor uns zu erhöhen, um bei Gefahr die entsprechende Distanz zum Bremsen zu haben.

Gert Siemens

Das verkehrssichere Fahrrad

Liebe Kinder, auf Seite 18 dürft ihr das Arbeitsblatt ausfüllen!



Einige Hinweise für unsere Verkehrsteilnehmer und Fußgänger

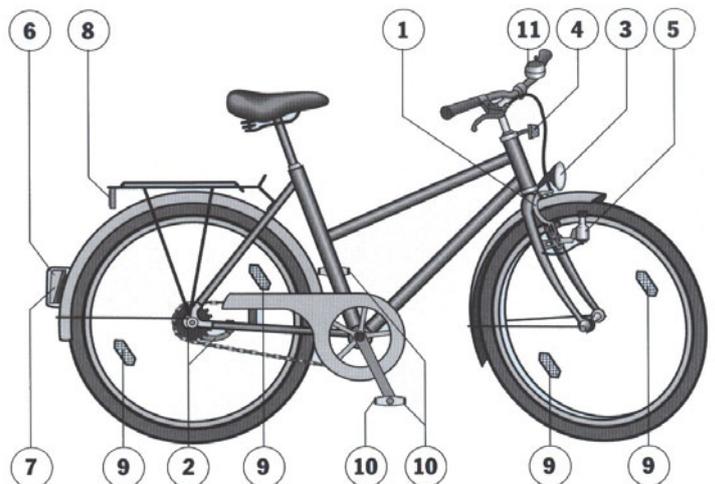
- Unterschied zwischen Erdstrassen und Asphaltstraße. Der Fahrer auf der Asphaltstraße hat immer Recht gegenüber den Erdstrassen, außer von einer Polizei gegen Anweisungen gegeben werden.
- Einige Lebenswichtige Hinweise, die man Gesetzlich nachkommen sollte: Kenntnis der Fahrregeln, wofür man den Führerschein erhält, das Fahrzeug im vorgeschriebenen Stand halten, Sicherheitsgurt nutzen – Sturzhelm brauchen, so wenig wie möglich Alkohol am Steuer und dem Nächsten in seinem Rechtsverhalten respektieren.
- Was sollte ich in der Regel mehr beachten? Mich persönlich und mein Leben mehr Wertschätzen. Dazu muss man die Vorschrift mehr respektieren und nicht Dickköpfig sein und meinen das mir nichts passiert, weil ich sehr vorsichtig fahre.
- Kreisverkehr: Wer im Kreisverkehr fährt, hat Vorfahrt. Egal ob es Asphaltstraße ist, oder Erdweg.
- Beim Fahren Licht an oder aus: es ist gesetzlich Pflicht, wenn du dich in den Verkehr gibst, soll man Licht einschalten. Das meint nicht Standlicht, oder Fernlicht, sondern Abblendlicht.
- Im Staub überholen! Wenn du im Staub nicht durchblickst hast und doch den Überholungsversuch machst, jagst du dich und andere mit dir in den Tod.
- Fußgänger und Radfahrer auf der Asphaltstraße im Zentrum: Da es im Zentrum keine Bürgersteige für Fußgänger und Radfahrer gibt, müssen diese sich immer an den Rand der Fahrbahn begeben. Ist es unsere Asphalttrute von San Alfredo nach Friesland, ist die Fahrbahn nicht für Fußgänger und Radfahrer. Der Streifen neben der Fahrbahn, kann von Fußgänger und Radfahrer benutzt werden. Wenn motorisierte Fahrzeuge sich Radfahrer und Fußgänger nähern, müssen diese ihre Geschwindigkeit so reduzieren, das für jeden Zwischenfall die Kontrolle Ihres Fahrzeugs behalten wird.

Gerd Löwen
Ordnungsamt



Wie heißen die Teile, die ein verkehrssicheres Fahrrad unbedingt braucht?

1.
2.
3.
4. weißer
5.
6. rotes
7. roter Rückstrahler
8. zusätzlicher großer roter
9. gelbe
10. gelbe an den Pedalen
11. hell tönende



Johann Siemens



Mein Mann, unser Vater, Großvater und Urgroßvater, Johann Siemens, wurde am 19. Mai 1929 in Danilowka,

Krim – Russland, als 3. Kind von Abram und Katharina Siemens geboren. Seine 7 Geschwister sind ihm im Tode voran gegangen.

Er erlebte und überlebte die harte Ausreise nach Paraguay im Alter von etlichen Monaten. Seine Eltern siedelten in Fernheim im Dorf Nr. 5. Wegen den Augenproblemen seines Vaters zog seine Familie 1937 mit der Friesländergruppe nach Friesland, Ostparaguay. Hier siedelten sie in Waldheim Nr. 7 an, wo er auch bis Anfang Januar 2013 gelebt hat. Seine Teenager und Jugendjahre waren geprägt von der Not und der Härte der Ansiedlungszeit hier in Friesland. Von klein auf musste er für den Unterhalt der wachsenden Familie mithelfen. Erst mit 26 Jahren konnte er sich selbständig machen und eine eigene Wirtschaft erwerben. Mit viel Fleiß und Anstrengung hatten Vater und Mutter einen bescheidenen Wohlstand erwirtschaftet.

Von seinem Vater erlernte er das Schreinerhandwerk, welchen er aber nur nebenberuflich als Dachdecker auf vielen Häusern in Friesland ausübte. Hauptberuflich war er Acker- und Viehbauer. Insbesondere die Viehwirtschaft war in den letzten Jahren das Haupteinkommen.

Am 21. Februar 1954 wurde Vater auf seinen Glauben an Jesus Christus getauft und in die M. Gemeinde von Friesland aufgenommen. Dieser Gemeinde blieb er bis zu seinem Lebensende treu. Seine Geistlichkeit brachte er durch den treuen Gottesdienstbesuch, das Bibellesen und das Gebet, in dem er immer wieder inbrünstig für seine Kinder und Großkinder betete, zum Ausdruck.

1956, am 16. Juni, heiratete er Anna, geborene Siebert. 56 Jahre und 7 Monate durften sie Freud und Leid teilen. Ihrer Ehe wurden 6 gesunde Kinder geboren, die heute noch alle am Leben sind. Für jedes Kind waren sie dankbar. Im Laufe der Jahre kamen 5 Schwiegertöchter, 12 Großkinder dazu. von diesen ist ihm ein Großsohn im Tode voran gegangen. Weiter durften er und Mutter auch Urgroßeltern von 3 Urenkeln werden.

Auch im Aufbau der Kolonie Friesland hat er kräftig mitgearbeitet. Die Blechsilos hier in Central, die ersten dieser Art in Paraguay wurden zum Teil unter seiner Bauleitung aufgestellt. Ihm war es immer wichtig,

dass Friesland sich entwickelt und dass Einigkeit unter den Bürgern herrscht.

Auch sonst hat er nie eine Arbeit gescheut. Nie war ihm irgendetwas zu viel, besonders was seine Familie anbelangt. Jedes von seinen Kindern hat er finanziell und mit der Tat, aber vor allen Dingen, mit Zeit unterstützt. Ganz besonders freute es ihm, wenn seine Großkinder ihn besuchten.

Sein Gesundheitszustand in den letzten 15 Jahren war wiederholt von Höhen und Tiefen gekennzeichnet. Schon des Öfteren dachten Ärzte und die Familie in dieser Zeit, dass Vater wohl nicht mehr lange leben würde. Jedoch Gott schenkte Vater durch seine Gnade ein biblisches Alter.

Als Vater am Samstag, den 5. Januar 2013, wiederum nach einer arbeitsreichen Woche, im Krankenhaus eingeliefert wurde, war den meisten der Familie wohl noch nicht bewusst, dass es ein Zurück nach Nr. 7 nicht mehr geben wurde. Als er sich nach einem 3wöchigem Aufenthalt im Krankenhaus von seiner harten Lungenentzündung erholte, blieb nur noch ein Weg für ihn übrig: DAS ALTENHEIM. Genau das, was er auf keinen Fall wollte und sogar noch im letzten Interview mit ZP 30 auf dem Jubiläum 2012 erwähnte und ganz überzeugt betonte, trat nun doch ein. Doch nicht für lange, nach weiteren 15 Tagen wurde er am letzten Dienstag erneut im Krankenhaus eingeliefert. Von dem Zeitpunkt wurde die Lebenskraft in ihm von Stunde zu Stunde weniger, bis er dann in der letzten Nacht um 3.30 Uhr vom Herrn in die Ewigkeit geholt wurde. Als Familie gönnen wir ihm diese Ruh nach einem erfüllten Leben. In dieser Zeit hat ihn Mutter liebevoll begleitet, in guten wie in schlechten Zeiten.

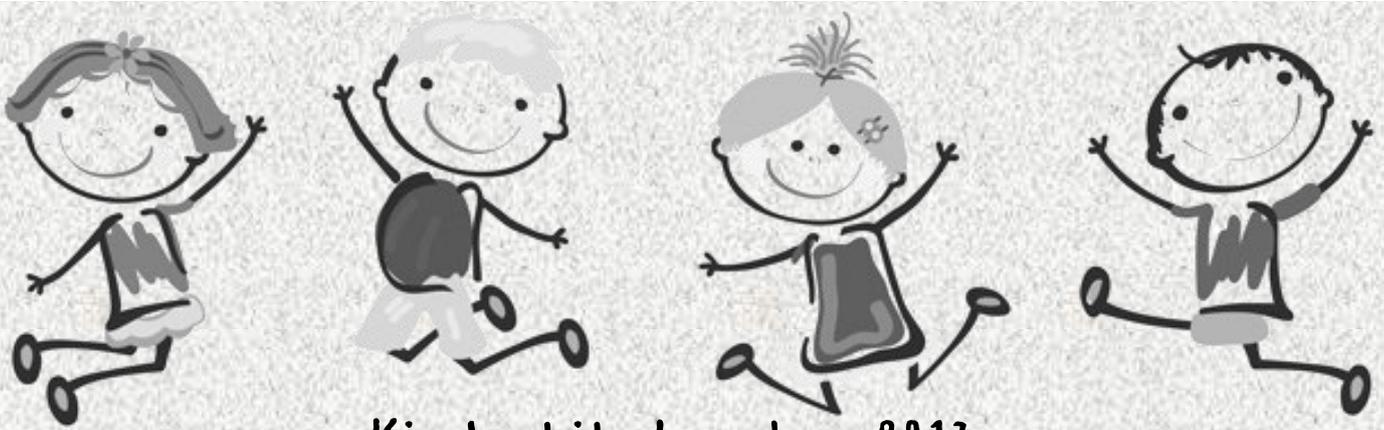
Herzlich dankbar sind wir dem Krankenhauspersonal und auch dem Personal des Altenheimes für die gute und liebevolle Pflege, die Vater erhielt. Der Herr vergelte es euch.

Wir sind traurig, dass Vater nicht mehr bei uns ist, doch wir wissen, dass er jetzt Jesus anschaut und dies seine ewige Freude ist.

Zusammenfassend, Vaters Leben war geprägt von Glaube, Familie und ehrliche Arbeit. Das ist das wichtigste Erbe, das er uns hinterlassen hat.

Im Namen der trauernden Familie,

Gert Siemens



Kinderbibelwoche 2013

Fotos: Manuela Friesen

Ich möchte euch über die Kinderwoche berichten. Am ersten Tag gingen wir als erstes in den Saal, da wurde uns ein Kasperle Theater vorgespielt. Danach sangen wir Lieder. Anschließend gingen die größeren Kinder (2. – 4. Klasse) basteln, und die Kleineren (Vorschule und die 1. Klasse) hörten eine Geschichte. In der Pause konnte man etwas essen und trinken und auch spielen. Als die Pause zu Ende war, gingen die Kleineren basteln und die Größeren hörten eine Geschichte. Diese Geschichte erzählte uns Frau Mika Funk. Es handelte sich um ein Mädchen, das als Missionarin nach China ging. Wir lernten auch wenig Chinesisch. Danach hatten die Erwachsenen für uns Spiele vorbereitet. Dabei hatten wir viel Spaß. Am 2ten und 3ten Tag war der Ablauf genauso. Nur, dass wir am 3ten Tag mit einem gemeinsamen Mittag die Kinderwoche abschlossen. Am Sonntag gestalteten wir Kinder mit den Kindern der Freizeit den Gottesdienst im Lomas Park.

Brianna Bergen



Kinderfreizeit 2013

Wir trafen uns am Donnerstag, dem 24. Januar um 9 Uhr beim Lomas Park. Da stellten wir die Zelte auf, tranken noch ein bisschen tereré und hörten dann einen Vortrag von Carlos Hiebert. Nach dem Vortrag durften wir erzählen, spielen, Tereré trinken, usw. Dann aßen wir Mittag. Als wir Mittag gegessen hatten, gab es noch ein paar lustige Wasserspiele. Danach trockneten wir uns ab, cremten uns mit Sonnencreme ein und fuhren zum Fluss. Gegenabend als wir wieder beim Lomas Park waren, gab es ein Soldatenspiel. Es ging dabei um eine Bombe, die wir finden und entschärfen mussten. Nach dem Spiel duschten wir uns, aßen Abendbrot und gingen dann schlafen. Um 5 Uhr morgens waren wir aber alle wieder wach, denn es wurde sehr windig und wir mussten unsere Zelte unters Dach bringen. Als das erledigt war, war es 6 Uhr geworden. Nach einer Weile aßen wir Frühstück. Dann spielten einige Fußball und andere erzählten sich. Wir fuhren an diesem Freitag noch einmal zum Fluss, konnten aber nicht baden, weil es regnete und zu kalt war. Also kamen wir nach einer Weile zurück und spielten unterm Dach Tischspiele oder andere Spiele. Anschließend aßen wir Mittag. Nachmittag durften wir wieder spielen und terere trinken, erzählen usw. Gegen Abend kamen dann noch Nelson CUEvas und Salvador Cabañas zum Freizeitlager. Der Abend schloss mit einem Film ab. Am Samstag aßen wir Frühstück, packten unsere Sachen und fuhren dann um 9 Uhr wieder nach Hause. Mir hat es sehr viel Spaß auf der Kinderfreizeit gemacht.

Samantha Bergen

6te Klasse

Um 9 Uhr am 24. Januar 2013 begann die Kinderfreizeit. Wir stellten unsere Zelte auf und hörten ein Programm von Carlos Hiebert. Nachmittags fuhren wir zum Fluss und badeten. Danach sollten wir schnell zum Lomas Park zurück fahren, sonst kriegten wir keine Überraschung. Wir kamen an und sangen zusammen. Da kamen Soldaten und sagten, jemand hätte eine Bombe gelegt. Die Soldaten teilten uns Kinder in zwei Gruppen ein und eine jede Gruppe sollte viele Sachen erledigen. Aber auf einmal waren es zwei Bomben. Am Ende hatte meine Gruppe verloren.

Am nächsten Tag fuhren wir wieder zum Tapiraquai und wir wollten Fußball spielen, doch es fing an zu regnen. Deshalb versammelten wir uns im Umkleideraum und hörten dort einen Vortrag von Carlos.

Am Samstag mussten wir alle packen und fuhren nach Hause.

Diego Omar Born

5te Klasse





